Die Lebenshilfe-WG

Das „Pointnsacherl“, in dem acht Menschen mit Handicap daheim sind, feiert 20-jähriges Bestehen

Von Michael Lukaschik

Das Pointnsacherl,ein Haus in Bärndorf, in dem eine Wohngruppe der Lebenshilfe untergebracht ist, bietet eine ganz besondere Atmosphäre. Das schätzen die Bewohner, hier mit der Einrichtungsleiterin Elisabeth Treml (rechts), Lebenshilfe-Geschäftsführer Jochen Fischer (zweiter von rechts) und der Lebenshilfe-Vorsitzenden Bernadette Wagenbauer (dritte von links). – Fotos: Lukaschik

Regen. Dieses Projekt heute verwirklichen? „Keine Chance“, sagt Jochen Fischer, Geschäftsführer der Kreisvereinigung Regen der Lebenshilfe. Das Projekt steht in dem Dorf Bärndorf bei Regen. Ein prächtiges Wohnhaus mit einem 3000 Quadratmeter großen Garten. Statt einer Familie leben in dem Haus acht Menschen mit Handicap, betreut von Lebenshilfe Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. 20 Jahre alt ist dieses Projekt jetzt geworden, „eine Erfolgsgeschichte“, wie Fischer und die Lebenshilfe-Vorsitzende Bernadette Wagenbauer sagen.

Musterbeispiel für Inklusion

„Wir leben hier wie in einer Familie“, sagt Elisabeth Treml. Und wenn man das Bild einer Familie weiterspinnt, dann ist Elisabeth Treml hier die Mutter. Sie leitet die Außenwohngruppe, die in dem Wohnhaus untergebracht ist. Acht Menschen mit Handicap haben hier eine Heimat gefunden, essen und putzen miteinander. „Ein bisschen so wie in einer WG“, erzählt Treml, als sie durch das gemütliche Haus führt. Viel Holz, warme Farben, ein großer Kachelofen, ein großer Tisch, an dem miteinander gegessen wird.

Dass dieses Haus ein Musterbeispiel für Inklusion ist, das betonen bei der 20-Jahr Feier Jochen Fischer und Hannelore Langwieser, Bezirksrätin und Behindertenbeauftragte des Bezirkstags. „Ein individuelles Haus mit einer sehr hohen Zufriedenheit der Bewohner“, sagt Fischer. „Dieses Haus bietet den Bewohnern möglichst viel Normalität, hier läuft alles rund“, sagte Lebenshilfe-Vorsitzende Bernadette Wagenbauer, „das Ziel, das man sich vor 20 Jahren gesetzt hat, ist erreicht.“

Die Bewohner leben zum Teil schon seit der Eröffnung hier. Fast in einer Hauruck-Aktion wurde das Wohnhaus in Bärndorf 1997 zur Lebenshilfe-Außenwohngruppe. 1996 starb Dr. Dr. Herbert Braumandl. In seiner Kinderlandklinik lebten acht zum Teil Schwerstbehinderte, für die nach seinem Tod eine neue Bleibe gesucht wurde. Sie kamen im Ebenäcker Hof der Lebenshilfe unter, dafür mussten Ebenäcker-Hof-Bewohner ausziehen, für die dann das Wohnhaus in Bärndorf gekauft und umgestaltet wurde. „Die förderfähigen Kosten für die damals neun Plätze betrugen damals 975 000 Mark, rund 110 000 Mark pro Platz“, wie Fischer sagte. Heute rechnet man pro Betreuungsplatz mit Kosten von 170 000 Euro, wie Fischer auch erwähnte.

Mit einem Hopfenkranz bedankte sich Bezirksrätin Hannelore Langwieser (re.) bei Elisabeth Treml für deren Arbeit im Pointnsacherl.

Früh um 6 Uhr beginnt das „Familienleben“

Weil der Bau von Wohnplätzen mittlerweile auch höchst reglementiert und mit vielen Vorschriften versehen ist, würde sich ein Haus wie das Pointnsacherl heute nicht mehr realisieren lassen. „Man bekäme es einfach nicht mehr genehmigt“, so Fischer.

Sieben Betreuer, zum Teil in Teilzeit, kümmern sich um die Wohngemeinschaft, „ein begehrter Arbeitsplatz“, wie Fischer auch sagt. Zur Betreuung gehört natürlich auch, dass auch nachts immer ein Betreuer im Haus ist. „Das hier ist ein Haus, in dem sich die Bewohner wohlfühlen können, das ihnen Sicherheit gibt“, wie die Einrichtungsleiterin Elisabeth Treml den Gästen der Geburtstagsfeier berichtete. Die meisten der Bewohner gehen in die Lebenshilfe-Werkstätten in die Arbeit. Morgens um 6 Uhr beginnt das Leben. Die Bewohner, die Küchendienst haben, rücken in die Küche ein, in der auch noch ein großer Holzofen steht. Und wenn es im Winter geschneit hat, dann werden zu dieser Zeit auch die Schneeschaufler aktiv, wie Elisabeth Ertl erzählte.

„Heimat ist das Wichtigste für die Menschen, und hier haben sie wirklich Heimat“, lobte Bezirksrätin Hannelore Langwieser, die in Vertretung des Bezirkstagspräsidenten Olaf Heinrich gekommen war. Und dann rezitierte sie aus dem Gedächtnis das Heimat-Gedicht des Rottaler Bauerndichters Ponzauner Wigg.

Unter den Ehrengästen konnte sie auch ihre Bezirkstags-Kollegen Rita Röhrl und Heinrich Schmidt begrüßen. Gekommen waren auch stellvertretender Landrat Helmut Plenk sowie Regens Bürgermeisterin Ilse Oswald.

„Gelebte Integration“, das sah Helmut Plenk im Pointnsacherl. Er bedankte sich für den Einsatz der Lebenshilfe, den diese für die Menschen erbringt. Ein Lob, dem sich Ilse Oswald anschloss. Und durchaus als Appell zu verstehen waren die Worte von Lebenshilfe-Vorsitzender Bernadette Wagenbauer: „Ich danke den Politikern, die diese Einrichtung mit ermöglicht haben, und die einmal die Menschen in den Mittelpunkt gestellt haben und nicht die Vorschriften.“